

Workshop „Niemanden Zurücklassen“

Kurzbeschreibung für Konfis

Auf der einen Seite die Einheimischen, auf der anderen die Fremden? So einfach ist es nicht! Tatsächlich haben die meisten Menschen Migrierende unter ihren Vorfahren. Und überhaupt kennen doch eigentlich alle das Gefühl, sich irgendwann irgendwo einmal fremd zu fühlen. In diesem Workshop geht es um Eure Erfahrungen und Euer direktes Umfeld. Wie können Orte der Geborgenheit geschaffen werden, in denen sich keiner fremd fühlt? Mit einem bemalten Mundschutz könnt ihr euch dafür einsetzen, dass niemand zurückgelassen wird (#LeaveNoOneBehind, #MundAufTrotzMundschutz).

Hintergrund

Unter dem Hashtag #LeaveNoOneBehind (Niemanden zurücklassen) machen Menschen auf die teilweise katastrophalen Bedingungen in den Flüchtlingslagern in und an den Außengrenzen der Europäischen Union aufmerksam. Gemeinsam mit dem Hashtag [#MundaufTrotzMundschutz](#) ist das gerade in Pandemiezeiten eine Chance, sich öffentlich für die Rechte derer einzusetzen, die als fremd wahrgenommen werden. Das Ziel, niemanden zurückzulassen, ist dabei sehr weit gefasst. Es bezieht sich auf alle, die von Ausgrenzung bedroht oder benachteiligt sind und ist auch die Grundlage der [Sustainable Development Goals \(SDGs\)](#) der Vereinten Nationen. Christ:innen kennen dieses Motiv schon in vielfacher Form aus der Bibel, z.B. im Gleichnis vom verlorenen Schaf (Lk 15,4-7).

Ziel

Dieser Workshop greift das Thema Migration im eigenen Umfeld auf. Die Gruppe erarbeitet sich die Unterschiede von Flucht und Migration und erkundet die eigenen Migrationshintergründe. Ziel ist es, Empathie für sich fremd Fühlende zu entwickeln und Handlungsoptionen für ein geborgenes Miteinander zu erarbeiten, was niemanden zurücklässt. Dazu kann auch die selbst gestaltete Alltagsmaske dienen.

Programm

ZEIT	BAUSTEIN
15 MIN.	Planspielauswertung
10 MIN.	Flucht vs. Migration
10 MIN.	Migrationshintergründe
20 MIN.	Orte der Geborgenheit
20 MIN.	Mundschutz gestalten

Material

- Flucht- und Migrationsgeschichten
- Weltkarte
- Kleine Zettel und Stifte
- Ort-Karten ausgeschnitten
- Weiße FFP2-Masken
- Textmarker

Durchführung

Planspielauswertung

Nach der Mittagspause findet sich die Gruppe im Kreis ein. Jede Person nennt ihren Namen sowie den Namen der Rolle im Planspiel und ihre Herkunft, z.B.: „Mein Name ist Miriam und meine Rolle im Planspiel war Frank Khadir aus Algerien“.

Im nächsten Schritt werden Flüstergruppen gebildet. Je zwei Personen, die verschiedene Rollen im Spiel hatten, reden miteinander. Es werden nacheinander drei Fragen gestellt. Nach 1-2 Minuten klatscht die Spielleitung laut in die Hände und stellt die nächste Frage an die Gruppen:

1. Erzählt Eure Geschichte: Was ist Euch im Spiel passiert, wo und wie habt ihr im Spiel aufgehört?
2. Welche Situation, welches Erlebnis aus dem Spiel ist Euch besonders in Erinnerung geblieben und warum?
3. Gab es Momente, in denen ihr Euch gefreut habt oder Momente, in denen Ihr völlig frustriert wart? Was ist passiert?

Nun findet die Gruppe wieder im Kreis im Plenum zusammen. Die Workshopleitung fragt, ob jemand die Geschichte der Rolle im Planspiel mit der Gruppe teilen möchte. Was hat darin am meisten bewegt? Was war besonders frustrierend/ungerecht? Ging es anderen ähnlich?

In der Abschlussrunde formuliert jede:r Konfi einen guten Wunsch für die Rolle im Planspiel, der pantomimisch in die eigene Hand gelegt wird. Der Reihe nach halten die Konfis ihre Hände geöffnet vor sich hin und vervollständigen den Satz: „Ich wünsche meiner Planspiel-Rolle, dass ...“. Dann pusten sie ihren Wunsch Richtung Himmel.

Flucht versus Migration

„Wenn man Zeitungen liest oder Nachrichten schaut, werden die Begriffe „Flucht“ und „Migration“ häufig nebeneinander verwendet. Dabei macht das für die Menschen, welche in ein anderes Land ziehen, einen großen Unterschied. Menschen auf der Flucht sind gezwungen, ihr Land zu verlassen, obwohl sie vielleicht viel lieber dortgeblieben wären. Menschen die einfach so migrieren, verlassen ihr Land freiwillig. Das kann verschiedene Gründe haben. Wenn ihr vielleicht irgendwann auch einmal für längere Zeit in einem anderen Land leben möchtet, obwohl es Euch in Deutschland gut ginge, dann wärt ihr Migrant:innen, aber keine Flüchtende.“

Die Spielleitung erklärt kurz wie oben beschrieben den Unterschied zwischen Flucht und Migration. Sie legt auf einer Seite ein Papier mit dem Titel „Flucht“ aus, auf der anderen Seite „Migration“. Dann liest sie nacheinander die Flucht- oder Migrationsgeschichten vor. Die Konfis müssen entscheiden, ob es sich um eine Flucht handelt und sich je nachdem zu den Blättern stellen. Nach jeder Geschichte, löst die Spielleitung den Fall auf.

Migrationshintergründe

„Manchmal wird es so dargestellt, als gäbe es eine bestimmte klar definierte Gruppe von ‚Einheimischen‘ und eine andere Gruppe von ‚Migrant:innen‘. Tatsächlich ist es aber viel komplexer und fast alle Menschen hatten irgendwann Migrierende in der Familie, bei den Eltern, den Großeltern oder noch früher.“

Ziel dieser Methode ist es, die eigenen Migrationshintergründe in der Gruppe herauszufinden. Die Spielleitung verteilt kleine Zettel und bittet die Konfis, sich zu überlegen in welchen Ländern ihre Eltern, ihre Großeltern oder ihre Urgroßeltern (falls sie das wissen) geboren wurden. Wenn andere Länder als Deutschland dabei sind schreiben sie die Verwandtschaft und das Land auf den Zettel: z.B. „Oma aus Polen“. Nach ein paar Minuten sammelt die Spielleitung die Zettel ein und durchmischt sie. Alle stellen sich um die Weltkarte auf verteilen Nacheinander die Zettel auf der Karte. Wer den eigenen Zettel erkennt und mag, kann eine Geschichte dazu erzählen.

Eine multiperspektivische Weltkarte zum Download findet sich online unter: https://www.bildung-trifft-entwicklung.de/files/media/Dokumente/06_Materialien/1_Didaktische-Materialien/Weltkarte-Vielfalt-sprechen-lassen.jpg

Orte der Geborgenheit

„An einem Ort neu anzukommen, an dem sich andere schon kennen, kann das Gefühl des Fremdseins auslösen. Da spielt es erst einmal keine Rolle, ob es ein neues Land, eine neue Stadt oder eine neue Schule ist. Sich fremd zu fühlen ist nie besonders angenehm. Ein riesen Glück ist es dann, wenn Menschen einen willkommen heißen und zu einem Ort der Geborgenheit beitragen.“

In der folgenden Methode teilen sich die Konfis in Kleingruppen auf. Hier ist es sinnvoll, wenn miteinander befreundete zusammen in eine Gruppe dürfen. Jede Person zieht eine Karte mit einem Ort, zum Beispiel „Klassenzimmer“ oder „Fußballplatz“ und überlegt sich, wann man sich an diesem Ort fremd fühlen kann. Was löst das Gefühl des „Fremdseins“ aus? Und wann fühlt man sich an diesem Ort geborgen? Was ist nötig, damit man sich gut aufgehoben fühlt? Die Ergebnisse stellen die Konfis nacheinander in ihren Kleingruppen vor.

Im nächsten Schritt entscheidet sich die Gruppe dann für einen der Orte, im besten Fall einen Ort, an dem sich alle irgendwann einmal aufhalten und wohl fühlen. Sie überlegen sich 3 Schritte, um aus diesem Ort einen „Ort der Geborgenheit“ zu machen. Ziel ist es, dass sich niemand mehr dort fremd fühlen muss. Für den Ort „Fußballplatz“ kann das z.B. so aussehen:

1. Wir begrüßen alle die wir kennen mit ihren Namen
2. Wenn jemand neu oder alleine ist, gehen wir auf diese Person zu
3. Eine neue Person laden wir zum Mitspielen ein

Zum Schluss stellen die Gruppen ihre Orte und die Schritte für mehr Geborgenheit vor.

Mundschutz gestalten

„Unter dem Motto „Mund auf trotz Mundschutz“ setzen sich Menschen für andere ein, obwohl sie in der Corona-Pandemie lange nicht demonstrieren und ihnen direkt begegnen durften. Sie möchten auf Menschen aufmerksam machen, denen es besonders schlecht geht und die Hilfe brauchen. Das sind zum Beispiel derzeit Menschen in Flüchtlingslagern, die dort unter menschenunwürdigen Bedingungen eingesperrt sind. Aber auch andere leiden in der Corona-Zeit besonders, fühlen sich fremd oder ausgegrenzt. Durch den beschrifteten Mundschutz drücken die Aktivist:innen ihre Solidarität aus und machen klar: sie lassen niemanden zurück („Leave no one behind“)!“



Die Gruppe bekommt weiße FFP2-Masken und kann diese mit Textmarkern gestalten. Ein Beispiel ist der Hashtag #LeaveNoOneBehind. Es können aber auch eigene Sprüche oder Motive gewählt werden. Wenn sie möchten, können die Konfis Einzel- oder Gruppenbilder von sich mit Maske machen und mit #LeaveNoOneBehind und #MundAufTrotzMundschutz in sozialen Netzwerken veröffentlichen.

Flucht oder Migration?

Verteilt einen Zettel mit „Flucht“ und einen mit „Migration“ im Raum. Dann lest die Fälle der Reihe nach vor. Die Konfis müssen sich entscheiden, wann es sich um eine Flucht handelt oder nicht und sich jeweils zu dem Zettel stellen. Wenn sie sich uneinig sind, fragt die Leitung sie nach Argumenten und löst den Fall dann auf.

1. Fatima ist mit ihrer Familie in einer größeren Stadt aufgewachsen. Öfter gab es Unruhen, doch nun ist vor einiger Zeit ein richtiger Bürgerkrieg ausgebrochen. Immer wieder muss sie sich vor Schießereien verstecken. Als ihr Bruder mit an die Front soll, entscheidet sich die Familie, das Land zu verlassen.

Lösung: Flucht

2. Moritz hat im Sommer sein Abitur gemacht. Was danach kommt, weiß er nicht so Recht, aber er will auf jeden Fall für ein paar Jahre ins Ausland gehen und sich dort etwas aufbauen. Im Internet informiert er sich über verschiedene Programme und Angebote.

Lösung: Migration

3. Adanna hat einen Job, der sie glücklich macht und im Großen und Ganzen geht es ihr gut. Leider ist da etwas, dass sie sich bisher noch niemand getraut hat zu erzählen: sie steht auf Frauen und kann sich auch nur ein Leben mit einer Frau vorstellen. Doch in ihrem Land steht Homosexualität unter Todesstrafe. Sie möchte woanders ihr Glück suchen.

Lösung: Flucht

4. Barsha ist wie alle ihrer Familie in der Landwirtschaft tätig. Gemeinsam bestellen sie einige Felder und ernähren sich von ihrem Ertrag. Letztens gab es jedoch eine katastrophale Überschwemmung. Das Wasser hat sich wieder zurückgezogen, aber der Boden wurde vom Meereswasser völlig versalzen. Dort wächst nichts mehr. Barsha und ihre Familie ziehen los, um sich anderswo fruchtbare Felder zu suchen.

Lösung: Flucht (jedoch wäre Barsha damit in Deutschland nicht asylberechtigt, da sie nicht politisch verfolgt wird.)

5. Andrei hat gerade eine Ausbildung zum Mechatroniker bestanden. Es gibt zwar ein paar Betriebe in seiner Umgebung, aber im Ausland würde er wesentlich mehr Geld verdienen. Er entschließt sich, gleich dort etwas zu suchen.

Lösung: Migration

6. Noam ist mit bei seinem Vater und seiner Großmutter aufgewachsen. Seine Mutter und seine Geschwister leben in einem anderen Land. Noam hofft, dass alle irgendwann in dieses Land ziehen und die ganze Familie dort zusammenleben kann.

Lösung: Migration.

7. Zoya ist mit der Politik in ihrem Land manchmal ziemlich unzufrieden – aber wem geht das nicht so? Sie schreibt in den sozialen Medien öffentlich ihre Meinung. Seit Kurzem gibt es große Demonstrationen und ab und zu verschwinden Menschen, auch Freund:innen, welche sich vorher kritisch geäußert hatten. Zoya bekommt Angst und entschließt sich, das Land zu verlassen.

Lösung: Flucht.

„Orte der Geborgenheit“

Schneidet die Karten auseinander und lasst jede:n Konfi eine ziehen. Alles Weitere steht im Workshop-Konzept.

Klassenzimmer	Hauseingang	Bus	Fußballplatz	Spielplatz
Friseurgeschäft	Einkaufszentrum	Bahnhof	Café	Marktplatz
Park	Theater	Badensee	Schul-Aula	Straße
Kirche	Zug	Supermarkt	Imbissladen	Gemeindehaus
Jugendclub	Schulhof	Markt	Rummelplatz	Bücherei
Auf einer Demo	Bei Freunden	Bei Nachbarn	Bei Verwandten	Schuleingang